



2021

Themen • Projekte • Perspektiven



Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e.V.

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V.

Montanusstraße 40
41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00
Fax: 02181/238-111
E-Mail: info@caritas-neuss.de
Internet: www.caritas-neuss.de

Caritasrat

Pfarrer Hans-Günther Korr (Vorsitzender)
Jutta Stüsgen (stv. Vorsitzende)
Philip Benning
Berthold Bonekamp
Georg Breuer
Walter Pesch

Vorstand

Hans Werner Reisdorf (Vorsitzender)
Marc Inderfurth (stv. Vorsitzender)

Abteilungsleitungen

Birgit Arens (Amb. Pflege + Betreuung, ab 4/21 Senioren + Pflege)
Martin Braun (Kinder, Familien, Senioren)
Peter Brunsbach (Verwaltung)
Petra Hesse-Großmann (Personalmanagement)
Dirk Jünger (Soziale Dienste)
Anke Kuthe (Stationäre Senioreneinrichtungen; bis 3/21)



Impressum:

Caritas Jahresbericht 2021 - Themen · Projekte · Perspektiven

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Marc Inderfurth (V.i.S.d.P.) · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Fotos: Peter Wirtz, Dormagen · Tel.: 02133/90642 · fotowirtz@aol.com

Druck: schmitz druck & medien, Brüggen · Tel.: 02163/95093-0 · info@schmitz-druck-medien.de

Vorwort

Seite 04 – 05

Querschnitte – unser Schwerpunktthema

Seite 06 – 09



Kinder, Familien, Senioren

Seite 10 – 15

Erziehungs- und Familienberatung • esperanza • Gemeindec Caritas
Familie und Jugend • Senioren



Ambulante Pflege und Betreuung

Seite 16 – 21

Caritas-Pflegestationen • Palliativpflege • Qualitätssicherung
Tagespflegen • Caritas-Hausnotruf



Stationäre Seniorendienste

Seite 22 – 27

Caritashaus St. Aldegundis • Caritashaus Hildegundis von Meer
Caritashaus St. Elisabeth • Caritashaus St. Barbara
Seniorenzentrum Nievenheim • Caritashaus St. Theresienheim
Qualitätsmanagement stationäre Seniorendienste



Soziale Dienste

Seite 28 – 33

Suchtkrankenhilfe • Gefährdeten-/Wohnungslosenhilfe
Fachdienst für Integration und Migration • Arbeit und Beschäftigung
Schuldner- und Insolvenzberatung

Caritas Fakten und Zahlen

Seite 34 – 35

Not sehen und handeln: Das Caritas-Motto haben unsere Mitarbeitenden wieder eindrucksvoll **mit Leben gefüllt.**

Was bleibt von 2021 hängen? Es war das zweite Jahr der Corona-Pandemie, die uns erneut vor erhebliche Herausforderungen gestellt hat. Und wir haben diese Herausforderungen nicht nur gut, sondern besser bewältigt. Es ist uns gelungen, unsere Angebote und Dienstleistungen fast lückenlos aufrechtzuerhalten und dabei die uns anvertrauten Menschen und unsere Mitarbeitenden bestmöglich zu schützen. Darum blicken wir als Caritasverband dankbar auf 2021 zurück.

Wir sind dankbar, dass so viele unserer Mitarbeitenden die Impfangebote, auch im Verband, genutzt haben. Die Impfquote im Caritasverband Rhein-Kreis Neuss liegt nahe 100 Prozent. Auch

deshalb konnten wir im gemeinsamen Tun viel erreichen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei nicht selten an ihre Grenzen gegangen. Darum darf ich mit voller Überzeugung sagen, dass ich stolz bin auf unsere Mitarbeitenden.

Wir arbeiten gut und gerne für die Menschen im Rhein-Kreis Neuss. Die Zufriedenheit bei unseren Klienten, Kostenträgern und Auftraggebern ist hoch. Die Sensibilität für die hohe Bedeutung der Arbeit im sozialen Bereich ist in der Corona-Pandemie gestiegen. Und doch ist es nicht nur für uns eine enorme Herausforderung, Menschen zu gewinnen, die ihre Tatkraft für Kinder, alte, kranke oder in anderer Weise hilfebedürftige Menschen

Preis für den KiZ-Fahrdienst bei der „Aktion Lichtblicke“
Januar



Steigende Nachfrage: Fast 1.000 Menschen nutzen den Hausnotrufdienst
März



Kita Nievenheim startet Projekt für gesunde Ernährung
Mai

Nach langem Lockdown sind im Büttger Treff wieder Präsenzveranstaltungen möglich
Juni



Februar

LED Solution Systems spendet 5.000 Corona-Schutzmasken für das Caritashaus St. Barbara



April

Förderbescheid: Die Zukunft des Mehrgenerationenhauses in Dormagen ist langfristig gesichert





Marc Inderfurth

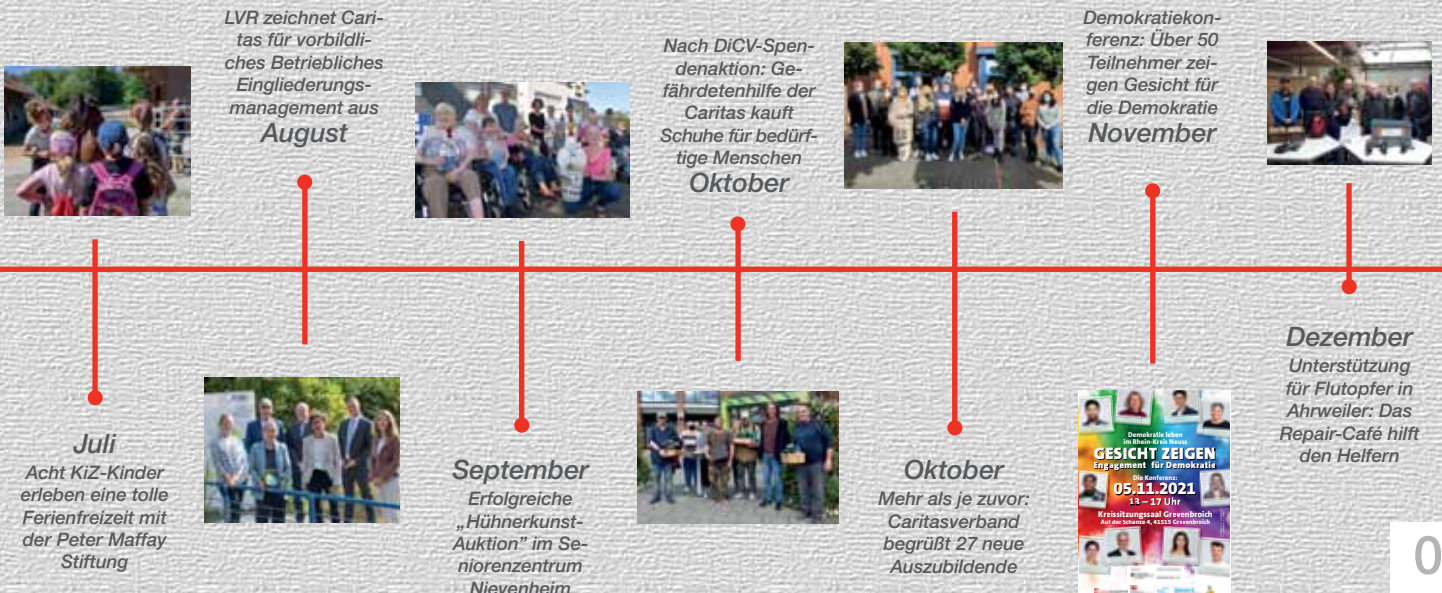
einsetzen wollen. Erzieherinnen, Pflegekräfte und viele andere soziale Berufe sind systemrelevant. Darum ist es eine gesamtgesellschaftliche und politische Aufgabe, ihnen die Wertschätzung und die Arbeitsbedingungen entgegenzubringen, die sie verdienen.

Not sehen und handeln: Dieses zutiefst christliche Motto ist unsere Leitlinie. Unsere vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden haben es auch

2021 wieder eindrucksvoll mit Leben gefüllt. Ihnen möchte ich sehr herzlich „Danke“ sagen.

Unser Dank gilt auch all jenen, die unsere Arbeit finanziell oder in anderer Weise unterstützen, unter anderem dem Rhein-Kreis Neuss mit seinen Städten und Gemeinden, dem Landschaftsverband Rheinland, dem Land NRW, dem Bund, dem Erzbistum Köln sowie dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln.

Marc Inderfurth
Vorstand





Corona verhindert **Gemeinschaft und soziales Miteinander**. Was das mit Menschen macht, zeigt sich in der Arbeit der Caritas.

Über zwei Jahre Corona-Pandemie: Das sind über zwei Jahre zwischen Lockdown und Lockerung, zwischen Sorge und Hoffnung, zwischen Isolation und Miteinander. Das geht an niemandem spurlos vorüber. Auch nicht am Caritasverband, seinen Mitarbeitenden und Klienten. Was macht Corona mit den Menschen? Die Pandemie trifft vor allem die Schwächsten: Kinder und alte Menschen. Ihnen bestmöglich zu helfen, ist ein Kernanliegen von Caritasarbeit. Diese Herausforderung haben die Mitarbeitenden des Caritasverbandes eindrucksvoll bewältigt. Oft sind sie für den Nächsten an ihre Grenzen gegangen.

KiZ: Einfach mal Kind sein

Wenn Eltern suchtkrank oder psychisch krank sind, ist das vor allem für Kinder eine große Belastung. Um die Situation zuhause aufzufangen, übernehmen viele betroffene Kinder eine Verantwortung,

der sie nicht gewachsen sein können. Andere ziehen sich zurück, wieder andere werden verhaltensauffällig. Für diese Kinder ist das Angebot KiZ (Kinder im Zentrum) ein Anker. Hier können sie einfach Kind sein – ohne Angst, ohne Scham, ohne Vorurteile. Manche möchten herumtoben und ausgelassen sein, manche möchten sich kreativ betätigen, andere haben das Bedürfnis, über ihre Gefühle zu reden, die nächsten möchten Gemeinschaft erleben. All das ist bei KiZ möglich – und gerade in Corona-Zeiten eminent wichtig. Das zeigte sich vor allem im ersten Lockdown im Frühjahr 2020, als KiZ vorübergehend schließen musste. Das war vor allem für die jüngeren eine Katastrophe, weil ein wichtiger Halt verloren ging. Viele reagierten auf den Lockdown mit Rückzug und depressiven Tendenzen, sagt Susanne Ricken, Gruppenleiterin von KiZ.

Darum war KiZ seit dem ersten Lockdown 2020 immer da. Bis zu 30 Kinder und Jugendliche,

Bei KiZ können Kinder von suchtkranken oder psychisch kranken Eltern ein paar Stunden Unbeschwertheit genießen. Manche möchten über ihre Gefühle sprechen, andere nutzen Freizeitangebote.



Alles auf Abstand: Durch die Kontaktbeschränkungen geht für die Mitarbeitenden der Caritashäuser viel Gemeinschaft verloren. Und doch hat die Ausnahmesituation alle zusammengeschweißt.



deren Elternhäuser durch Sucht und/oder psychische Erkrankungen belastet sind, können hier in vier altershomogenen Gruppen einmal pro Woche ein Stück Normalität und Unbeschwertheit erleben. Sie können einerseits abschalten von der belastenden familiären Situation, und sie können andererseits Strategien entwickeln, damit besser umzugehen. Erlebnispädagogische und resilienzfördernde Angebote tragen dazu, Entlastung zu schaffen und positive Beziehungen aufzubauen.

„Die KiZ-Kinder sind relativ gut durch die Pandemie gekommen“, betont Susanne Ricken, „auch weil sie mit KiZ einen konstanten Andockpunkt hatten.“

„Wir stehen füreinander ein“

Es fehlt an vielen Dingen in Corona-Zeiten. Vor allem an Selbstverständlichkeiten. An einem Lächeln zum Beispiel. Es verschwindet hinter der allgegenwärtigen Gesichtsmaske, die das Pflegepersonal im Dienst ständig trägt. Aber es ist nicht ganz weg: Auch Augen können lächeln. Mit einem aufmunternden Wort und dem Leuchten ihrer Augen vermitteln die Pflegekräfte den Altenheimbewohnern trotz Maske Nähe und Zuwendung. Und so haben die sieben Caritashäuser auch das

zweite Corona-Jahr gut überstanden. Die Impf- und Booster-Quote bei Bewohnern und Mitarbeitenden ist top, Corona-Ausbrüche gab es praktisch nicht mehr. Das ist das Ergebnis einer beispiellosen logistischen und organisatorischen Kraftanstrengung.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden bedeutet das allerdings auch große Belastungen. „Die Kontaktbeschränkungen erschweren Gemeinschaft“, sagen Barbara Magino und Monika Möller, Pflegekräfte im Caritashaus Aldengundis in Kaarst-Büttgen. Gemeinsame Pausen mit den Kolleginnen und Kollegen, eine tröstende Umarmung für einen Bewohner, dem es nicht gut geht – all das ist aus Infektionsschutzgründen nicht erlaubt. Zu dieser emotionalen Belastung kommt die körperliche: Das ständige Arbeiten mit Maske und Schutzkleidung zehrt an den Kräften. Dies gilt auch für das häufige Einspringen für erkrankte oder in häuslicher Quarantäne befindliche Kolleginnen und Kollegen. Genau das zeigt allerdings auch den enormen Zusammenhalt. Denn Corona schweißt zusammen, stellen Barbara Magino und Monika Möller fest: „Wir sind ein gutes Team. Wir stehen füreinander ein.“

Querschnitte – unser Schwerpunktthema



„Die Dankbarkeit der Klienten“

Die Nachfrage nach ambulanter Pflege ist während der Pandemie erneut gestiegen. Die Zusatzbelastung für die pflegenden Angehörigen durch die Corona-bedingten Einschränkungen und die Angst, sich selbst oder den Pflegebedürftigen anzustecken, könnten dafür ausschlaggebende Faktoren sein, vermutet Adriana Wrobel, Leiterin der Caritas-Pflegestation (CPS) Grevenbroich-Rommerskirchen. Doch Möglichkeiten, zusätzliche Klienten zu versorgen, gibt es kaum. Die Pflegekräfte der drei Caritas-Pflegestationen sind am Limit. Selbstverständlich werden auch Klienten versorgt, die Corona-positiv sind. Dann werden neben der FFP2-Maske zusätzlich noch eine Schutzschürze und ein Gesichtsvisionier oder eine Schutzbrille verwendet. Denn Pflege auf Distanz ist ebensowenig möglich wie Pflege im Home-office.

Auch emotional ist die Arbeit schwieriger, sagt Monika Mirocha, Pflegefachkraft in der CPS Grevenbroich-Rommerskirchen: „Viele Klienten fühlen sich einsam, sind nervös und unruhig. Unter der Maske ist die Kommunikation erschwert. Wir haben einige Klienten, die uns nie ohne Maske gesehen haben. Wir versuchen dennoch, durch Blickkontakt und Gespräche das Zwischenmenschliche zu bewahren. Das ist uns sehr wichtig.“

Obwohl gemeinsame Teamsitzungen und gemeinschaftliche Aktivitäten, die in normalen Zeiten zum Zusammenhalt beitragen, lange Zeit kaum stattfinden konnten, ist das Miteinander im Team groß. Was Monika Mirocha und ihre Kolleginnen und Kollegen trotz aller Schwierigkeiten motiviert: „Die Dankbarkeit der Klienten.“



Standardprozedere: Regelmäßige Corona-Selbsttests gehören mittlerweile zum festen Tagesablauf bei den Mitarbeitenden der Caritas-Pflegestationen.



Corona macht einsam. Darunter leiden vor allem Kinder. Darum ist es Ziel der Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Kinder und Eltern stark zu machen.

Kinder und Eltern stark machen

„Corona fordert Kinder heraus“, sagt Thomas Overlöper, Leiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle (EFB) Grevenbroich. Eine veränderte Tagesstruktur durch Lockdowns und Quarantänemaßnahmen, wegbrechende Sozialkontakte, dadurch bedingter zunehmender Medienkonsum, Überforderungssituationen durch Schwierigkeiten im Home-Schooling, familiäre Belastungen durch Jobsorgen und Überlastung bei den Eltern sind nur einige der Faktoren, die hier zu nennen wären. Vor diesem Hintergrund hat Corona einen Verstärkereffekt für verschiedene Verhaltensweisen, so Overlöper: Kinder, die dazu neigen, sich zurückzuziehen, gehen noch stärker in die Selbstisolation. Andere, die eine Tendenz zu aggressivem Verhalten haben, zeigen eine zunehmende Aggressivität. Auch Ängste und zwanghaftes oder gar selbstverletzendes Verhalten sind vermehrt zu beobachten.

„Auffälliges Verhalten bei Kindern und Jugendlichen zeigt sich in der Pandemie qualitativ heftiger und quantitativ häufiger“, erklärt der Experte. Dementsprechend hat auch der Unterstützungsbedarf zugenommen. Im Fokus stehen in der Beratungsarbeit der EFB sowohl Kinder als auch Eltern. Es geht darum, beide stark zu machen – zum Beispiel



An einem Strang ziehen: das Team der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Grevenbroich.

durch eine gezielte Förderung der Resilienz, also der Widerstandsfähigkeit gegen negative äußere Einflüsse. Resilienzfaktoren sind zum Beispiel Empathie, Gelassenheit, Optimismus oder auch Humor. Das Gute ist, so Overlöper: „Resilienz kann man trainieren.“

Eltern, Kinder und Jugendliche sind mit „Überlastungsthemen“ bei der EFB an der richtigen Adresse. Sie treffen hier auf ein multiprofessionelles Expertenteam, das mit lösungsorientiertem Arbeiten die belastete Situation spürbar verbessern kann.



Kinder, Familien, Senioren

Erziehungs- und Familienberatung • esperanza • Gemeindec Caritas
Familie und Jugend • Senioren

Unter schwierigen Rahmenbedingungen haben die **Caritas-Kitas** den Kindern eine **positive Atmosphäre** vermittelt.

Die drei Caritas-Kitas, hier im Haus der Familie in Dormagen, bescherten den Kindern auch in schwierigen Zeiten ein paar unbeschwerte Stunden. Die Mädchen und Jungen genießen das sichtlich.



So viel Normalität wie möglich, so viel Vorsicht wie nötig – auf diese Formel ließe sich die Arbeit der drei Caritas-Kindertagesstätten im Corona-Jahr 2021 bringen. Für die Mitarbeitenden war es ein schwieriges Jahr mit vielen Auf- und Abs, sagen die Einrichtungsleitungen Sarah Hergesell (Kita Dormagen), Cornelia Weiss (Kita Neuss) und Eva Brandner (Kita Nievenheim). Ständig wechselnde behördliche Vorgaben zu Tests und Infektionsschutzmaßnahmen sorgten für viel Unruhe unter Eltern und Erzieherinnen. Ein Riesenproblem waren die Corona- und anderweitig krankheitsbedingten Personalausfälle. In der Kita Dormagen standen von üblicherweise 16 pädagogischen Mitarbeitenden zeitweise gerade mal die Hälfte zur Verfügung, berichtet Sarah Herge-

sell. Nicht wesentlich anders war die Situation in den beiden Caritas-Kitas in Neuss und Nievenheim. Der allgegenwärtige Fachkräftemangel, mit dem alle Kitas zu kämpfen haben, machte sich daher umso stärker bemerkbar. Zeitweise mussten die Caritas-Kitas die Öffnungszeiten reduzieren oder in den Notbetrieb wechseln.

Unsicherheit gab es auch um das Alltagshelferprogramm, das im Sommer 2020 von der Landesregierung aufgelegt worden und nach einem Jahr ausgelaufen war. Rund 5.000 Alltagshelferinnen und -helfer packten an den Kitas in Nordrhein-Westfalen mit an, um bei einfachen, nicht-pädagogischen Arbeiten Unterstützung zu leisten, zum

Beispiel bei Küchendiensten oder Tätigkeiten zur Umsetzung der Hygiene- und Infektionsschutzvorgaben. Drei von vier Kitas in NRW machten von diesem Angebot Gebrauch, auch die Caritas-Kitas im Rhein-Kreis. Das war gerade in der ersten Pandemie-Phase eine große Hilfe. Erst gegen Ende des Jahres 2021 entschied die Landesregierung, das Programm neu aufzulegen und zunächst bis Mitte 2022 fortzuführen.

Mit großem Einsatz sorgten die Kita-Teams dafür, dass die Kinder trotz allem eine unbeschwerte Zeit in ihrer Kita erleben konnten. „Es ist wichtig, dass die Kinder aus der Corona-Pandemie keine seelischen Schäden davontragen“, betont Sarah Hergesell. „Darum haben wir eine positive Atmosphäre vermittelt.“ Das war auch in den anderen Caritas-Kitas die Maxime. Die Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis wurden weiterhin und natürlich Corona-konform gefeiert. „Natürlich gab es bei unseren Mitarbeitenden, aber auch bei den Eltern, Sorgen und Unsicherheiten. Aber das haben wir nicht auf die Kinder übertragen“, ergänzt Cornelia Weiss. Ein weinendes Kind durfte immer noch von der Erzieherin auf den Schoß genommen und getröstet werden. Nähe muss auch in Corona-Zeiten möglich bleiben. Auf diese Weise sind die Kinder bisher recht gut durch die Pandemie gekommen, haben die drei Kita-Leiterinnen beobachtet. Sie

scheinen über natürliche Resilienz-Faktoren zu verfügen. „Die Kinder sind unbekümmerter. Sie stecken vieles, was uns in Corona-Zeiten beunruhigt, besser weg als viele Erwachsene“, meint Cornelia Weiss.

Das wissen auch die Elternhäuser zu schätzen. „Wir haben viel Dankbarkeit und Wertschätzung von den Eltern zurückbekommen“, berichten die drei Kita-Leiterinnen. Und einen weiteren Effekt haben sie beobachtet: „Wir sind als Team enorm zusammengewachsen.“



Toben in der Kita Dormagen:
Für die Kinder bedeutete die
Zeit in der Kita ein Stück Nor-
malität und Unbekümmertheit.

Von Mensch zu Mensch in Coronazeiten – **Unterstützung sozialer Kontakte älterer Menschen**

Schon im Jahr 2020 wurde deutlich, wie wichtig soziale Kommunikation für ältere und hochbetagte Menschen ist. Es zeigte sich, dass soziale Kontakte, die in den vielfältigen Angeboten des Fachbereiches Senioren – Netzwerke 55plus in Neuss, Dormagen und Jüchen, Angebote im Quartier in Neuss und Kaarst-Büttgen, Mehrgenerationenhaus in Dormagen und Demenzcafés in Dormagen und Grevenbroich – vor der Pandemie entstanden sind, zahlreiche ältere Menschen durch die schwierigen, bis weit in das Frühjahr 2021 hineinreichenden Lockdown-Phasen trugen, sei es durch Telefonate, Spaziergänge oder Treffen zu zweit. Zudem führten die Mitarbeitenden der Caritas Seniorenberatung und Wohnberatung 2021 zahlreiche Beratungsgespräche mit älteren Menschen und ihren Angehörigen insbesondere zu den Themen „Pflegeversicherung“ und „Wohnen im Alter“. Und der MahlzeitenService sicherte die Versorgung mit heißen Mittagsmenus.

Darüber hinaus wurden die beschriebenen Kontakte im Fachbereich Senioren im Jahr 2021 durch kreative Angebote und Aktionen ergänzt. So fanden Video-Chats, Schulungen zum Themenfeld „Demenz“ per Zoom oder Treffen im „digitalen Café“ statt. Im Nachbarschaftscafé in Neuss lagen zu Karneval frisch gebackene Muffins zur Abholung bereit, und in Büttgen brachten die Aktiven allen Besucherinnen und Besuchern des bis dahin noch geschlossenen „Büttger Treffs“ einen Ostergruß nach Hause. Die über das Netzwerk 55plus im Mehrgenerationenhaus in Dormagen initiierte Telefonkette bestand 2021 bereits seit zehn Jahren, hatte aber insbesondere in den ersten Monaten des Jahres für die Teilnehmenden die so nicht vorhergesehene, beson-

ders wichtige Funktion des Kontakthaltens. Diese Funktion führte auch zur Gründung des „Klönndrahts“, den die Quartiersinitiative Büttgen seit Februar 2021 dreimal wöchentlich für ältere Menschen schaltet.

Dennoch war die Erleichterung groß, als ab Juni 2021 wieder „echte“ Begegnungen möglich wurden. Erfreulich: Die Mehrzahl der Besucherinnen und Besucher der Angebote des Fachbereiches Senioren kamen wieder. Angebote wie der „Suppenkaspertag“ im Nachbarschaftscafé in Neuss oder im späteren Jahresverlauf das traditionelle „Gänseessen“ im Brauhaus „Dom“ in Neuss waren schnell ausgebucht. Im Herbst 2021 konnten auch die Mittagstische für ältere Menschen im Mehrgenerationenhaus in Dormagen und in den Dormagener Stadtteilen Hackenbroich und Gohr (in Kooperation



Bei Wind und Wetter unterwegs: Die Gruppe „Brainwalking“ des Netzwerkes 55plus Neuss Mitte war 2021 immer wieder auf Achse.



mit der Stadt) starten und waren auch hier sofort ausgebucht. Die Demenzcafés sowie Gesprächskreise für pflegende Angehörige konnten ab Herbst 2021 überwiegend starten. Eine hohe Nachfrage gab es bei allen Angeboten, die ab Juni 2021 draußen stattfanden – Wanderungen, Fahrradtouren und Boule waren sehr beliebt.

Zahlreiche weitere Interessengruppen und Angebote aus den Bereichen Kultur, Kontakte und Geselligkeit, Kreativität und Handwerk, Sprachen, Bewegung und Sport oder soziales Engagement trafen sich bereits ab Juni 2021 wieder. Sogar neue Angebote entstanden, so z.B. Englisch-Gruppen im Netzwerk Dormagen und die „Wohn-Ideen-Schmiede“, eine Seminarreihe der Wohnberatung in Kaarst.

„Natürlich mit so viel Sicherheit wie möglich und

immer auf der Grundlage der jeweils gültigen Corona-Schutzverordnung des Landes NRW“, so Bettina Kasche, Leiterin des Fachbereichs Senioren. „Dazu wurden auch 2021 fortlaufend Corona-Leitfäden mit entsprechenden Hinweisen entwickelt“.

So konnten auch 2021 mit den Angeboten des Fachbereichs Senioren wieder zahlreiche ältere Menschen erreicht und unterstützt werden. In diesem weiterhin von der Corona-Pandemie geprägten Jahr auch wieder auf unterschiedlichen Wegen – in Präsenz mit Abstand und/oder Maske, bei Spaziergängen zu zweit, in kleinen Gruppen, über E-Mails, in Telefongesprächen oder online in Videokonferenzen. Für 2022 besteht die Hoffnung, dass wieder mehr möglich ist, vor allem „von Mensch zu Mensch“.

Neue Ideen und Projekte liegen schon bereit.



Gemeinschaft erleben: Im Laufe des Jahres 2021 waren im Böttger Treff wieder Präsenzveranstaltungen unter 2G-Bedingungen möglich. Großer Beliebtheit erfreut sich zum Beispiel das „Offene Café“.



Ambulante Pflege und Betreuung

Caritas-Pflegestationen • Palliativpflege • Qualitätssicherung
Tagespflegen • Caritas-Hausnotruf

Die Abteilungen für **ambulante und stationäre Pflege** wurden zusammengelegt. Das sichert Qualität und eröffnet Optionen.



Der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss bündelt die Kräfte im Pflegebereich. Zum 1. April 2021 sind die bislang organisatorisch eigenständigen Caritas-Fachabteilungen Stationäre Seniorendienste sowie Ambulante Pflege und Betreuung zur neuen Gesamtabteilung Senioren und Pflege zusammengelegt worden.

Das war ein naheliegender und konsequenter Schritt, denn die Herausforderungen werden u.a. durch den demografischen Wandel, den Fachkräftemangel und gesetzliche Vorgaben (etwa durch das Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung, GWVG) größer und komplexer. So soll es im Zuge des GWVG zum Beispiel einen bundeseinheitlichen Personalschlüssel geben, der für die Caritashäuser eine Mehrpersonalisierung

von bis zu 20 Prozent an mindestens einjährig qualifizierten Pflegekräften ermöglicht. Das ist einerseits sehr erfreulich, andererseits aber durch den Fachkräftemangel ein gewaltiger Kraftakt.

Zur Abteilung „Stationäre Seniorendienste“ gehören sieben Altenpflegeeinrichtungen: das Caritashaus St. Josef und das Caritashaus S. Franziskus in Nievenheim, das Caritashaus St. Barbara in Grevenbroich, das Caritashaus St. Elisabeth in Rommerskirchen, das Caritashaus St. Theresenheim in Neuss-Weckhoven, das Caritashaus Aldegundis in Kaarst-Büttgen und das Seniorenzentrum Hildegundis von Meer in Meerbusch-Osterath. Die Abteilung Ambulante Pflege + Betreuung umfasst



Zwei Teile, die passen: Die beiden bisher eigenständigen Fachabteilungen Stationäre Seniorendienste sowie Ambulante Pflege und Betreuung fügen sich nun zusammen zur Gesamt- abteilung Senioren und Pflege.

Foto: Nikolai Sorokin - stock.adobe.com

die drei Caritas-Pflegestationen in Dormagen, Grevenbroich/Rommerskirchen und Neuss/Kaarst, die Caritas-Palliativpflege im Rhein-Kreis Neuss, den Caritas-Hausnotrufdienst, den Mahlzeiteinsatzservice Kaarst/Neuss sowie fünf Tagespflegeeinrichtungen für Senioren.

„Wir sind im Rhein-Kreis Neuss schon jetzt sehr gut aufgestellt“, sagt Birgit Arens, Abteilungsleiterin der neuen Gesamt- abteilung Senioren und Pflege. Daraus ergeben sich Schnittmengen, beispielsweise in den Bereichen Recruiting, Ausbildung, Qualitätsmanagement oder Personaltransfer. Insofern steckt hinter der Zusammenlegung auch eine Vision, erläutert Caritas-Vorstand Hans-Werner Reisdorf: „In der ambulanten und stationären Pflege gewährleisten wir im Rhein-Kreis eine fast

lückenlose Versorgung, auch in verschiedenen Wohn- und Betreuungsformen. Darüber hinaus bieten wir an mehreren Standorten eine hochprofessionelle Seniorenberatung und Wohnberatung für ältere Menschen, die derzeit organisatorisch an die Abteilung Kinder, Familien, Senioren angegliedert ist. Perspektivisch ist angedacht, diese Leistungen ebenfalls mit den Bereichen Ambulant und Stationär zusammenzuführen. Wir können damit Beratung, Betreuung, Unterstützung, Begleitung und Pflege älterer Menschen aus einer Hand anbieten und uns zukunfts- fest aufstellen. So können wir schnell und effektiv auf neue Entwicklungen reagieren, zum Beispiel auf den Trend hin zu alternativen Versorgungsformen im Alter.“

Fachkräftemangel: Der Caritasverband setzt konsequent auf **Ausbildung des eigenen Pflege-Nachwuchses.**

Die Zeiten, als die Arbeitgeber sich ihre Mitarbeitenden aussuchen konnten, sind lange vorbei. In Zeiten des Fachkräftemangels ist es genau umgekehrt. Die Bewerberinnen und Bewerber wählen ihre Arbeitgeber aus.

Dies gilt auch und besonders im Pflegebereich, in dem seit Jahren Personalmangel herrscht. Der Caritasverband hat darum seine Aktivitäten zur Personalgewinnung und -bindung in den letzten Jahren konsequent ausgebaut und in diesem Zuge 2021 einen weiteren Schritt getan: Zum 15. September 2021 wurde eine neue Stelle für das Recruiting von Pflege-Nachwuchs geschaffen. Ann-Kathrin Arndt ist als Personalreferentin nun dafür zuständig.

Sie hat eine herausfordernde Aufgabe. Denn im Zuge des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung will der Bund mehr Geld und mehr Personal in die Pflegeeinrichtungen bringen. Bereits seit dem 1. Januar 2021 können die Pflegeheime 20.000 zusätzliche Pflegehilfskräfte beschäftigen. Ab 2023 sollen in großem Umfang Pflegefachassistenten eingestellt werden. Dazu wurde Anfang 2021 eine neue einjährige Ausbildung ins Leben gerufen. Die Pflegefachassistentinnen und -assistenten sollen neben den dreijährig qualifizierten Pflegefachkräften eine weitere Säule der Versorgung bilden. So erfreulich diese vom Gesetzgeber in Aussicht gestellte Personaloffensive ist, so groß ist die damit verbundene Herausforderung. Denn es gilt nun, in der Konkurrenz mit anderen Anbietern und Einrichtungen, Interessenten für die Ausbildung zum Pflegefachassistenten und zur Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann zu finden.

Ann-Kathrin Arndt und Petra Hesse-Großmann, Abteilungsleiterin Personalmanagement, sehen den Verband dafür gut aufgestellt. Eine umfassende Betreuung und Begleitung der angehenden Pflegekräfte während der Ausbildung gehören sowohl im ambulanten wie auch im stationären Bereich zum Standard. Ein sicherer Arbeitsplatz mit guten Aufstiegschancen durch Weiterqualifizierungen sind weitere Argumente. Kooperationspartner wie die St. Elisabeth Akademie in Neuss und die KBS Akademie für Gesundheitsberufe in Mönchengladbach tragen ebenfalls zur hohen Qualität der Ausbildung bei. Wer sich für eine Ausbildung bei der Caritas interessiert, hospitiert nach dem Auswahlgespräch einige Tage in einer stationären





Foto: DICV Köln

Ann-Kathrin Arndt ist für das Recruiting des Fachkräfte-Nachwuchses im Pflegebereich zuständig.

Der Caritasverband setzt in Zeiten des Fachkräftemangels auf die Ausbildung des eigenen Pflege-Nachwuchses. Deutlich werden soll dabei, dass Pflege nicht nur ein anspruchsvoller, sondern auch ein erfüllender Beruf mit vielen Perspektiven ist.

oder ambulanten Pflegeeinrichtung. So können potenzielle Azubis einen ersten Eindruck von der Aufgabe und vom Arbeitgeber Caritas gewinnen. Willkommen sind übrigens nicht nur junge Schulabsolventen, sondern auch Menschen, die sich beruflich neu orientieren und ein neues Kapitel in ihrem Lebenslauf aufschlagen möchten.

In 2021 haben bereits elf Personen die einjährige Ausbildung zum Pflegefachassistenten bzw. zur Pflegefachassistentin bei der Caritas begonnen.

Darüber hinaus sind 33 Frauen und Männer im Jahr 2021 in die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft gestartet. Insgesamt beschäftigt der Caritasverband damit zum Ende des Jahres 2021 70 Pflege-Auszubildende. Zum Vergleich: Im Jahr 2020 waren es nur 29. Die Ausbildungsoffensive der Caritas im Rhein-Kreis Neuss trägt erste Früchte.



Stationäre Seniorendienste

Caritashaus St. Aldegundis • Caritashaus Hildegundis von Meer

Caritashaus St. Elisabeth • Caritashaus St. Barbara

Seniorenzentrum Nievenheim • Caritashaus St. Theresienheim

Qualitätsmanagement stationäre Seniorendienste

Die Pandemie hat das Leben in den **Altenheimen** auf den Kopf gestellt. Doch in schwierigen Zeiten wächst das **Wir-Gefühl**.

Alte Menschen gehören zu den verletzlichsten Risikogruppen in der Corona-Pandemie. Dementsprechend war es für die sieben Altenheime des Caritasverbandes eine besondere Herausforderung, gleichzeitig die Sicherheit für Bewohner und Mitarbeitende zu gewährleisten und dennoch, trotz aller notwendigen Schutz- und Abstandsvorkehrungen, menschliche Nähe zu ermöglichen. Diese Herausforderungen haben alle Caritashäuser bravurös gemeistert. Eine Ahnung, was dabei geleistet und erduldet wurde, vermittelt das folgende Pandemie-Protokoll von Belinda Schmitt, Leiterin des Caritashauses Aldegundis in Kaarst-Büttgen.

Mit Beginn der Pandemie im März 2020 begann das Caritashaus Aldegundis, die gesamte Organisation in kleine „Hausgemeinschaften“ kleinräumig zu organisieren. Die BewohnerInnen waren ihren jeweiligen Wohngruppen zugeordnet, Veranstaltungen fanden im festen Bewohnerverbund statt. Dies trug dazu bei, wohngruppenübergreifende Ansteckungen zu vermeiden, ermöglichte aber zugleich viel Normalität, Überschaubarkeit, Vertrautheit und Autonomie. Wo immer möglich, werden die Bewohnerinnen und Bewohner in alltägliche Abläufe eingebunden.

Der Speisesaal kann seit Beginn der Pandemie aus Infektionsschutzgründen nicht mehr für das gemeinschaftliche Einnehmen der Mahlzeiten genutzt werden. Dies findet seither in den Wohnküchen statt, was bei allen Vorsichtsmaßnahmen ein

wenig soziales Miteinander ermöglicht. Neue Bewohnerinnen und Bewohner nehmen es gerne an, sie sind im kleinen Verbund, können schnell Kontakte und Freundschaften knüpfen. Andere, die das „alte“ System kennen, vermissen teilweise das bunte Treiben im Speisesaal.



Für die Mitarbeitenden in der Küche und auf den Wohnbereichen begann ein Organisationsentwicklungsprozess in Echtzeit. Das gesamte Assistenz- und Betreuungsprogramm wurde gruppenübergreifend in die Wohnbereiche umorganisiert. Die Pflegekräfte arbeiteten, soweit irgendwie möglich, ausschließlich im eigenen Wohnbereich, auch um

hier Übertragungswege zu kappen. Die pflegerische Assistenz- und Pflegearbeit wurde ebenfalls in Kleingruppen organisiert.

Dies war und ist sehr aufwändig. Alle, wirklich alle Prozesse mussten umorganisiert werden – von der Tourenplanung der Pflege, über die Betreuungsangebote bis hin zu den Küchenabläufen.



Pflege unter schwierigen Bedingungen: Liegt bei einem Bewohner ein Verdachts- oder bestätigter Infektionsfall vor, arbeiten die Pflegekräfte unter strengen Hygienevorkehrungen und mit umfassender Schutzkleidung.



Foto: Müller-Bringmann

Am 14. November 2020 passierte dann das Unvermeidliche: Eine sehr schnell reagierende Wohnbereichsleiterin rief bei der Einrichtungsleitung am Samstagnachmittag an und äußerte einen Verdachtsfall. Am Vortag waren die ersten Schnelltests geliefert worden, niemand war bis dato geschult. Es wurde eine medizinische Fachangestellte organisiert, die gemeinsam mit dem Leitungsteam am Samstagabend die betroffene Bewohnerin und deren nahes Umfeld im Wohnbereich abgestrichen hat. Die Bewohnerin war positiv, ebenso noch fünf weitere im betroffenen Wohnbereich. Zwei Mitarbeiterinnen kamen hinzu. Es begann die Pflege unter Quarantäne-Bedingungen. Ausschließlich Pflegefachkräfte wurden anfangs dafür eingeteilt. Das hieß: Kittel an, Maske

auf, Visier an, Handschuhe an – in das Bewohnerzimmer, pflegen der Person mit einem schweißtreibenden Kittel. Nach Beendigung im Vorflur des Zimmers alles ausziehen, desinfizieren und ins nächste Zimmer.

Immer wieder tauchten Einzelfälle sowohl bei Bewohnerinnen und Bewohnern als auch bei Mitarbeitenden auf. War ein Bewohner positiv, wird nach wie vor der gesamte Wohnbereich getestet, und zwar zeitnah – und neben der täglich ohnehin anfallenden Arbeit. Die Hygienemaßnahmen sind mittlerweile gut trainiert. Zahlreiche Schulungen haben in unterschiedlichsten Settings sattgefunden und finden weiter statt.



Unterstützt von Mitarbeitenden des Caritashauses St. Aldegundis bereiten medizinische Fachkräfte eine weitere Impfrunde vor. Dank der hohen Impfbereitschaft und der schnellen Umsetzung blieb die Senioreneinrichtung in Kaarst-Büttgen von schweren Corona-Ausbrüchen verschont.

Wie eine Erlösung: Ende 2020 konnten sich die ersten Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitenden im Caritashaus St. Aldegundis impfen lassen.



Im Dezember 2020 kam, wie eine Erlösung, die Möglichkeit, die Bewohnerschaft und die Mitarbeitenden impfen zu lassen. Es war der 20. Dezember, vier Tage vor Weihnachten. Viele Ärzte hatten ihre Praxis bereits geschlossen oder reagierten auf unsere Anfrage nach Impfunterstützung nicht. Aufgrund privater Kontakte stellte sich eine befreundete Ärztin zur Verfügung. Später kamen dann noch zwei Mediziner dazu, die uns als Kooperationspartner unterstützen. Die Impfaktionen liefen wie am Schnürchen. Fast alle Bewohnerinnen und Bewohner ließen sich impfen. Auch in der Mitarbeiterschaft liegt die Impfquote nahe 100 Prozent.

Eine große Belastung war, dass die immer neuen Landesverordnungen grundsätzlich freitags ver-

kündet wurden – neue Testverordnungen und Besuchsregelungen mussten quasi über Nacht umgesetzt werden. Hier waren die Nerven und das Organisationsgeschick der Leitungskräfte gefragt. Ich weiß nicht mehr, wie häufig die Dienstzeiten der KollegInnen an der Rezeption ad hoc verändert wurden und wie häufig Testpersonal aus dem Boden gestampft, dann verabschiedet und wenig später doch wieder reaktiviert wurde.

Die Kolleginnen und Kollegen der Rezeption waren oft der Prellbock, wenn neue Regelungen umzusetzen waren. Auch deren Nerven wuchsen zu Drahtseilen heran. Mittlerweile gibt es an der Rezeption ein zusätzliches Team von ehrenamtlichen Angehörigen, das die zu ermöglichenden Besuchs- und Testzeiten sicherstellt.

Es ist beeindruckend, wie professionell und positiv-zupackend unsere Mitarbeitenden und wie tapfer und verständnisvoll unsere Bewohnerinnen und Bewohner diese schwierige Zeit meistern. Das Wir-Gefühl im Caritashaus Aldegundis ist groß.

Ich bin

#demokratierelevant

Was tust Du dafür?

„In der Demokratie
ist meine
Hautfarbe egal.“

Vethu,
Vorsitzender des
Jugendforums
„Demokratie leben!“
Rhein-Kreis Neuss



Initiatives
in Kooperation mit
Demokratie leben!



Soziale Dienste

Suchtkrankenhilfe • Gefährdeten-/Wohnungslosenhilfe
Fachdienst für Integration und Migration • Arbeit und Beschäftigung
Schuldner- und Insolvenzberatung

Der Fachdienst für Integration und Migration setzt Zeichen gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung.

Diskriminierung hat viele Facetten. Sie kann vermeintlich harmlos daherkommen, als unbedachte Äußerung, als gedankenloser Witz, als anzügliche Bemerkung, als subtile Unterdrückung. Sie kann auch in offene Feindseligkeit und Gewalt umschlagen.

Dass die sogenannten Querdenker-Demos teilweise rechtliches Publikum anziehen und zur Brutstätte auch antisemitischer Verschwörungstheorien werden, zeigt den gesamtgesellschaftlichen Handlungsbedarf. Der beginnt jedoch schon viel früher: Dass Grundschulkinder wegen ihrer Herkunft oder Hautfarbe als „Schoko“ oder „Braunsack“ titulierte werden, erleben die Betroffenen in den meisten Fällen eben nicht als lustig, sondern als verletzend. Wer einen fremdländisch klingenden Namen hat – und sei er noch so gut integriert – hat bei manchen Vermietern oder Arbeitgebern schlechte Karten mit seiner Bewerbung. Und selbst die harmlose Frage „Wo kommst du her?“ an einen vermeintlich exotisch aussehenden Gesprächspartner empfindet dieser womöglich nicht als belanglosen Smalltalk, sondern als Ausgrenzung: Denn wer diese Frage immer wieder in unterschiedlichen Gesprächssituationen hört, lernt daraus langfristig, dass er oder sie nicht dazugehört. Dies zeigt: Entscheidend bei diskriminierendem Verhalten ist die Wirkung und nicht die vermeintlich harmlose Absicht.

Es gilt also, Sensibilität zu wecken für das Thema. Es gilt, Zeichen zu setzen gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung. Der Fachdienst für Integration und Migration (FIM) der Caritas im

Rhein-Kreis Neuss tut dies auf vielfältige Weise. Fachveranstaltungen zu Themen wie „Diskriminierungssensibilität in der Beratung“ am 18. März 2021 oder „Antisemitismus in NRW“ am 9. November trugen zur Aufklärung bei. Antirassismustrainings in Grundschulen an. Viertklässler lernen darin auf kindgerechte Weise, Stereotype und Dis-



Menschen, die selbst Diskriminierungserfahrungen gemacht oder als Zeugen erlebt haben, können sich in der Antidiskriminierungsstelle Dormagen Rat und Unterstützung holen.



Anhand eines interreligiösen Ideenkoffers zeigt FIM-Mitarbeiterin Ulrike Levertz Schülerinnen und Schülern, dass Vielfalt eine Bereicherung sein kann.

kriminierungen zu erkennen und diesen entgegenzutreten, mit Fremden selbstsicher umzugehen und in ein Leben in Vielfalt und gegenseitigem Respekt hineinzuwachsen. Dass Vielfalt eine Bereicherung sein kann, erfahren Schüler in dem vom FIM angebotenen Workshop „Woran wir glauben“ anhand eines interreligiösen Ideenkoffers.

An eine jugendliche Zielgruppe richtete sich ein HipHop-Workshop, für den das Berufsbildungszentrum (BBZ) Dormagen in Kooperation mit der Integrationsagentur Neuss den bekannten Rapper Haben Tesfai gewinnen konnte. Der deutsche Musiker mit eritreischen Wurzeln produzierte mit Schülerinnen und Schülern einen Rap gegen Rassismus. Gefördert wurde der Workshop durch das Programm „Demokratie leben!“, an dem der FIM beteiligt ist.

Eine Anlaufstelle für Menschen, die Diskriminierung als Betroffene oder Zeugen erlebt haben, ist die Antidiskriminierungsstelle Dormagen, die am 1.

Juni 2021 wieder ihre Arbeit aufgenommen hat. Sie bietet Rat und Unterstützung für Menschen, die zum Beispiel am Arbeitsplatz, bei der Arbeits- oder Wohnungssuche, in der Schule, im Umgang mit Behörden oder in der Freizeit Diskriminierungserfahrungen gemacht haben. Die Beratung ist kostenlos und anonym.

Ein Zeichen für Toleranz setzte das 2021 durchgeführte Projekt #demokratierelevant. Unter dem Motto „Ich bin #demokratierelevant, was tust du dafür?“ waren Bürgerinnen und Bürger aller Alters- und Gesellschaftsschichten aufgerufen, im Rahmen einer aufwändig gestalteten Plakataktion buchstäblich Gesicht zu zeigen für die Demokratie (siehe Foto auf Seite 28). Viele machten mit und dokumentierten auf den kreisweit zu sehenden Plakaten, dass es wichtig und richtig ist, sich für demokratische Werte einzusetzen.

Die **Caritas-Kaufhäuser** litten unter den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie, setzten aber dennoch **Meilensteine**.

Das Jahr 2021 begann für die Caritas-Kaufhäuser in Neuss und Grevenbroich maximal ungünstig. Im Januar und Februar mussten die beiden Sozialkaufhäuser gemäß den Beschlüssen der Ministerpräsidentenkonferenz und der Umsetzung durch das Land NRW komplett geschlossen bleiben. Das war nicht für die Kundinnen und Kunden ein Problem, sondern auch für die langzeitarbeitslosen Menschen, die im Kaufhaus in Arbeitsförderungs- und Beschäftigungsmaßnahmen an den Arbeitsmarkt herangeführt werden. Ihnen fehlten vor allem Tagesstruktur und das soziale Miteinander.

Ab dem 5. März gab es die ersten Öffnungsschritte – wenn auch unter erheblichen Auflagen und Einschränkungen. Gemäß dem Prinzip „Click & Collect“ konnten Kunden über ein Online-Formular Kleidung oder andere Artikel aussuchen und

vor Ort abholen. Kurz darauf der nächste vorsichtige Öffnungsschritt, diesmal nach dem Motto „Click & Meet“: Die Kunden konnten nach Terminvereinbarung einzeln und unter strengen Hygienevorkehrungen ins Kaufhaus. Ab Ende Mai durften dann bis zu 15 Personen gleichzeitig in die Verkaufsräume – selbstverständlich mit Maskenpflicht und unter Einhaltung der Mindestabstände. Mit einem Beschilderungssystem leiteten die Caritas-Kaufhäuser die Kundinnen und Kunden begeg-

Mit einem umfassenden Hygiene- und Infektionsschutzkonzept konnten die Caritas-Kaufhäuser 2021 den Betrieb aufnehmen.



Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen leisteten die Caritas-Kaufhäuser, hier in Grevenbroich, sehr gute Arbeit.



Meilenstein für das Caritas-Kaufhaus Neuss: Eine neue Hallendecke samt neuer Beleuchtung sorgt für eine schönere Optik und eine bessere Energiebilanz.

nungsfrei durch das Sortiment. Mit Einlasskontrollen wurde sichergestellt, dass nicht zu viele Gäste gleichzeitig im Laden waren.

Erst nach den Sommerferien kehrte im Zuge der sinkenden Corona-Inzidenzen für wenige Wochen so etwas wie Normalität ein. Doch dieser Zustand hielt nicht allzu lange an: Am 3. Dezember erreichte die Kaufhäuser die Information, dass ab dem Folgetag die 2G-Regel im NRW-Einzelhandel gelte. Auch hier musste der Impf- und Genesenenstatus der Kundinnen und Kunden beim Einlass kontrolliert werden. Einige, die die Kriterien nicht erfüllten, mussten abgewiesen werden.

„Die Fülle der Vorgaben und der sich in teils kurzen Abständen ändernden Regeln und Verordnungen hat das Jahr 2021 zu einer enormen Herausforderung gemacht. Unser Team hat das aber unter den schwierigen Rahmenbedingungen grandios gemeistert“, sagt Dieter Busch, Leiter des Caritas-Kaufhauses Grevenbroich. Auch Abholungen von gespendeten Möbeln, die im Kaufhaus aufbereitet und verkauft werden, konnten unter Corona-Schutzvorkehrungen stattfinden.

Nichtsdestoweniger waren die wirtschaftlichen Folgen des Corona-Jahres 2021 gravierend, erklärt Vasco Lopez, Fachbereichsleiter Arbeit + Beschäftigung. Die Kundenrückgänge infolge der Lockdowns und Zugangsbeschränkungen führten zu erheblichen Umsatzeinbußen – in einer Größenordnung von bis zu einem Drittel für die Caritas-Kaufhäuser in Neuss und Grevenbroich (im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019). Das engt Handlungsspielräume zum Beispiel für Investitionen in Ausstattung und Personal deutlich ein. Zwar gab es Erstattungen aus dem Corona-Teilhaber-Fonds des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, doch das reichte nicht aus, um die entstandenen Umsatzeinbußen zu kompensieren.

Umso bemerkenswerter ist es, dass die beiden Caritas-Kaufhäuser 2021 dennoch Meilensteine setzen konnten. In Grevenbroich wurden die Öffnungszeiten erweitert, so dass nun auch samstags geöffnet ist. Das Kaufhaus in Neuss stemmte gar einen Umbau: Auch dank der Unterstützung des Vermieters konnte die teils unansehnliche und energetisch unzureichende Hallendecke inklusive Beleuchtung erneuert werden.



Was wir Gutes getan haben:

Mitarbeitende

- davon Frauen	80%
- davon Männer	20%
- im RK Neuss lebend	892
- außerhalb RK Neuss lebend	243
- in Vollzeit	502
- in Teilzeit	633

1.135

Ausbildungsplätze

- Altenpflege/ Pflegefachmann/-frau
- Pflegefachassistent/-in
- Hauswirtschaft / Küche
- Kaufmann/-frau Büromanagement
- Erzieher/-in (PiA)
- dualer Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik/Management

Freiwilligendienst-Teilnehmer

Mehrere **Führungspositionen** mussten 2021 neu besetzt werden. Das Thema **Recruiting** gewinnt an Bedeutung.

2021 war nicht nur wegen der Corona-Pandemie kein Jahr wie jedes andere für den Caritasverband. Mehrere Führungspositionen mussten neu besetzt werden – ein Trend, der in den nächsten ein, zwei Jahren anhalten wird. 2021 gingen u.a. Peter Brunsbach (Abteilungsleiter Finanzen), Anke Kuthe (Abteilungsleiterin Stationäre Seniorendienste), Birgit Röttgen (Leiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Grevenbroich) und Wilma Sadowski (Fachbereichsleiterin Arbeit + Beschäftigung) in Ruhestand.

Da scheidet eine Generation aus dem Berufsleben aus, die über viele Jahre im Verband tätig war. Das zeigt eine erfreulich hohe Identifikation und Verbundenheit mit dem Arbeitgeber Caritas. Aus dem Ausscheiden dieser langjährigen Führungskräfte erwächst aber in den nächsten Jahren die Herausforderung, gleich mehrere Stellen neu zu besetzen.

Das ist dem Verband recht reibungslos gelungen. Teilweise wurde eigener Führungsnachwuchs systematisch aufgebaut, in anderen Fällen gab es externe Lösungen. Für jede freiwerdende Stelle werden frühzeitig alle Möglichkeiten einer Nachfolgebesezung geprüft, erklärt Petra Hesse-Großmann, Abteilungsleiterin Personalmanagement. Nachwuchsführungskräfte werden in den Blick genommen, jede Stelle wird intern und extern ausgeschrieben. Generell nimmt das Thema Recruiting immer breiteren Raum ein. Gerade bei Führungskräften kommt dem Auswahlverfahren große Bedeutung zu. Darum wird das Anforderungsprofil sehr präzise definiert und das Auswahlverfahren perfektioniert. Das funktioniert: Die nachrückende Führungs-Generation bewährt sich.



Foto: Robert Kneschke - stock.adobe.com

Erfolgreiche Stabübergabe: Beim Caritasverband wurden 2021 mehrere Führungspositionen neu besetzt.

Das Jahr 2021 in Zahlen

84	Bewohner Altenheime	610
61	Ambulant betreute Patienten	1.350
11	Teilnehmer Caritas Hausnotruf	950
3	Ausgelieferte Mahlzeiten	88.426
3		
5	Kinder in Kitas	148
	Beratungsfälle	1.359
1	Erziehungs- und Familienberatung	
18		

Eine neue **Finanzbuchhaltungs-Software** erhöht den **Automatisierungsgrad** und die **Effizienz** des Finanzwesens enorm.

Die Digitalisierung beim Caritasverband Rhein-Kreis schreitet auf vielen Ebenen voran. Ein weiterer Meilenstein wurde 2021 mit der Einführung einer neuen Finanzbuchhaltungs-Software gesetzt. Die Software „Diamant“ bietet gegenüber der vorherigen Lösung eine Fülle von Vorteilen. Das pyramidenförmig strukturierte Programm erfasst bis in die feinsten Verästelungen sämtliche Finanzstrukturen des Verbandes und seiner Gesellschaften. Diese sind in drei Buchungsmandanten abgebildet, die sich in der zweiten Ebene in sogenannte Untermantanten oder Geschäftseinheiten weiter auffächert.

Zum Vergleich: In der alten Software waren alle Einrichtungen in 17 Buchungsmandanten unterteilt. Das erschwerte den Überblick und die Auswertungsprozesse. Um zum Beispiel eine Übersicht über die Kosten- und Ertragssituation der Altenheime zu erhalten, mussten die Zahlen für jedes Haus gesondert ermittelt und zu einer Zusammenschau addiert werden. Mit der neuen Diamant lassen sich die Daten mit einem Klick für



Foto: immphoto - stock.adobe.com

jedes einzelne Altenheim und gleichzeitig für alle zusammen abrufen.

Durch die neue Struktur konnte das Team der Finanzbuchhaltung in drei Gruppen aufgeteilt werden: die Debitorenbuchhaltung, die Kreditorenbuchhaltung und die Finanzbuchhaltung, erklärt René Faro, Leiter Servicecenter Finanzen. Das erleichtert die genaue Differenzierung der Aufgaben und erhöht den Spezialisierungsgrad jedes einzelnen Mitarbeitenden. Zudem sind nun alle wichtigen Vorgesysteme, vom Online-Banking bis zum Zuschusswesen, per Schnittstelle an die Diamant-Software angebunden. In der Summe erhöht das die Effizienz deutlich.

Für mehr **Menschlichkeit.**

Wir von der Caritas im Rhein-Kreis Neuss sind täglich im Einsatz für Menschen. Wir gehen stets mit der Zeit, um den immer vielfältiger werdenden Bedürfnissen unseres Klientels gerecht zu werden.

Wachsende Anforderungen, vor allem im Sozial- und Wohlfahrtsbereich haben uns veranlaßt, die **CaritasStiftung Rhein-Kreis Neuss** ins Leben zu rufen. Ihre Aufgabe ist es, Mittel zur Förderung von Jugend-, Behinderten-, Gefährdeten- und Altenhilfen sowie der Wohlfahrtspflege aufzubringen.

Unsere Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Alle im Umfeld der Caritas tätigen Personen, Gruppen und Einrichtungen möchten wir unterstützen und begleiten. **Dafür setzen wir uns ein.**

Über Ihre Unterstützung würden wir uns sehr freuen. **Spendenkonten:**

- Sparkasse Neuss · Konto 933 459 73 · BLZ 305 500 00
BIC: WELADEDN · IBAN: DE53 3055 0000 0093 3459 73
- DKM Darlehnskasse Münster eG · Konto 153 648 00 · BLZ 400 602 65
BIC: GENODEM1DKM · IBAN: DE16 4006 0265 0015 3648 00

Sie möchten mehr erfahren? Unsere CaritasStiftung Rhein-Kreis Neuss

Vorstand: Hans W. Reisdorf, Martin Braun · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-100 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: stiftung@caritas-neuss.de · www.caritas-neuss.de



CaritasStiftung
Rhein-Kreis Neuss

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V.

Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich · Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111
E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de



Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e.V.